

Presseinformation

17.07.2020

Online-Vortrag „Mikrokosmos Schwarzspechthöhle“ erreicht Teilnehmende aus ganz Bayern Landkreisübergreifendes Interesse am Vortrag des Wildtierökologen Prof. Dr. Volker Zahner

Puchheim, 17.07.2020 – Die Corona-Zeiten haben auch positive Seiten: Der erste Online-Vortrag des LBV Fürstenfeldbruck erreichte Zuhörer*innen in ganz Bayern und sogar Österreich. Im Rahmen der monatlichen Vortragsreihe des LBV reiste der Referent Prof. Dr. Volker Zahner nicht wie üblich an einen Veranstaltungsort im Landkreis, sondern kam via Internet in die heimischen Wohnzimmer. Dadurch konnten die fast 70 Teilnehmenden bequem zuhause am PC in den aufregenden „Mikrokosmos Schwarzspechthöhle“ eintauchen. Und der hat es in sich: Kaum hat das Schwarzspechtmännchen seine Bruthöhle nach acht bis zehn Jahren fertiggestellt, stehen schon Hohltaube, Marder, Eichhörnchen, Fledermaus oder Bienen bereit, ihm den begehrten Wohnsitz abzujagen.

Der Wildtierökologe und Zoologe Prof. Dr. Volker Zahner von der Hochschule Weihenstephan hat über acht Jahre mithilfe von Wildtierkameras die Geheimnisse der Schwarzspechthöhle erforscht. Dafür mussten die Kameras erst in schwindeliger Höhe von zwölf Metern und mehr montiert werden, denn der Schwarzspecht sucht sich für seine Höhle meist kräftige, hohe Laubbäume. Eine weitere Herausforderung: Schwarzspechte können mit ihren starken, spitzen Schnäbeln auch Kabel zerstören.

Wildtierkameras liefern neues Wissen

Waren die Kameras jedoch erst einmal in Betrieb, nahmen sie spektakuläre Bilder auf: Zum Beispiel das aufgeregte Spechtmännchen, das nervös den Kopf hin- und her bewegt, während das Weibchen seine Bruthöhle kritisch inspiziert. Muss sie nacharbeiten, hat das Männchen eigentlich schon verloren. Hat ein Baumarder die Höhle erobert, springt er schon mal aus zwölf Metern Höhe direkt auf den Boden. Die leuchtenden Augen, die danach zur Kamera hochschauen, beweisen: Er hat den Stunt unbeschadet überstanden. Hohltauben warten im Sommer schon darauf, dass die Schwarzspechtjungen die Höhle verlassen, um sie danach selbst zu beziehen. Dabei lernen sie dazu – braucht die Hohltaube bei einer neuen Höhle noch einen Tag, um sie nach dem Verlassen der Spechtjungen zu beziehen, sind es im dritten Jahr nur noch 50 Minuten.

Die Kamerabilder brachten zudem die Erklärung, warum eine Schwarzspechthöhle etwa 40 Zentimeter tief ist. Dadurch sind die Jungen vor dem Zugriff des Habichts geschützt, der in die Höhlen hineingreift. Eine Jagdmethode, die vorher nur von einer Greifvogelart

aus dem Regenwald bekannt war. Eine weitere neue Erkenntnis dank der Kameras: Neben den bekannten Beutegreifern Marder und Habicht konnten zum ersten Mal auch Mäusebussarde nachweislich bei Beuteangriffen auf eine Schwarzspechthöhle beobachtet werden.

Das sind nur einige der Szenen, die die Zuhörer*innen während Dr. Zahners Vortrag hautnah aus der Perspektive der Schwarzspechthöhle erleben konnten. Wer den Vortrag verpasst hat, findet ab sofort eine Aufzeichnung online unter <https://fuerstenfeldbruck.lbv.de/>.

Passendes Bildmaterial zum Download findet sich [hier](#).

Ihre Ansprechpartnerin für weitere Informationen und Interviews:

Angelika Dester, PR und Öffentlichkeitsarbeit LBV FFB, E-Mail: angelika.dester@lbv.de, Tel.: 089/ 890 200 29.